

Zaira reckte mir eine Hand entgegen, die Handfläche nach oben gewandt, als würde sie von mir erwarten, dass ich etwas hineinlegte. Das Geschüh an ihrem klapperdürren Handgelenk funkelte golden.

Mein Mund fühlte sich so trocken an wie Flugsand. »Bist du sicher, dass du das tun willst?«

»Nein, ich bin eigentlich wegen eines Picknicks hergekommen. Natürlich will ich. Gib mich frei.«

Tief atmete ich die feuchte Seeluft ein, und als ich sie wieder ausatmete, formte ich mit ihr das schauerlichste Wort, das ich kannte.

»*Exsolvo.*«

Zaira schloss die Hand. Als sie sie dann wieder öffnete, loderten von ihren Fingern blaue Flammen auf.

Es war nur ein kleines Ding, vorerst, aber so bösartig wie ein Hakenmesser. Mit gierigem Verlangen fraß es sich in die Luft. *Schadfeuer.*

Die kleine Flammenspirale bog sich in meine Richtung, gegen den Wind. Ich wich einen Schritt zurück.

»Halten Sie stand, Dama Amalia.« Das war Balos' Stimme, tief und fest. Er hatte gegenüber von Marcello, etwa zwanzig Fuß den Strand hinunter, mit Jerith, seinem Falken und Ehemann, Position bezogen. »Sie müssen sich daran gewöhnen. In einem Notfall dürfen Sie nicht davor zurückschrecken.«

»Es ist schwer, nicht vor etwas zurückzuschrecken, das einen umbringen will«, murzte ich.

»Ist nicht persönlich gemeint.« Zaira grinste, aber die Art, wie sich die Haut um ihre Augen straffte, gab ihre Anspannung preis. Sie fürchtete sich ebenfalls. »Es will jeden umbringen.«

»Jetzt steck etwas in Brand«, rief Jerith. Irgendwie hörte er sich eher an wie ein Kind, das einen Schulkameraden verleiten wollte,

Unsinn zu machen, weniger wie ein älterer Hexer, der einen jüngeren anzuleiten gedachte.

Mit einer knappen Bewegung aus dem Handgelenk richtete Zaira die Finger auf einen gedrungenen Busch mit glänzenden, runden Blättern. Ein Funke sprang aus ihrer Hand, brannte sich einen leuchtenden Pfad durch die Luft und landete in dem Gestrüpp. Blau-weiße Flammen loderten in der Mitte des Strauchs auf, krochen hungrig an seinen schwarz werdenden Zweigen empor und verwandelten sämtliches Laub in Asche.

»Halt es im Zaum«, wies Jarith sie an. Das Magiermal in seinen Augen schimmerte silbern, während er Zairas Gesicht beobachtete. »Lass nicht zu, dass es sich ausbreitet.«

»Ich weiß, was ich tue«, fauchte Zaira. Schweiß glänzte auf ihren Schläfen.

»So? Und was ist dann das?« Jarith machte eine abrupte Kopfbewegung und deutete mit dem Kinn auf das Feuer.

Von dem Gebüsch war nur ein ausladender, verkohlter Zweig übrig, aber die Flammen loderten höher denn je, reckten sich den Ästen der Bäume über ihnen entgegen. Dünne Flammenfäden mäanderten hinaus und folgten den Wurzeln des Strauches unter der Erdoberfläche.

Einer davon schlüpfte am Rand des sandigen Bereichs – dünn, machtvoll und so schnell wie eine Schlange – direkt auf Marcello zu. Die Erinnerung an Gestalten, die sich unter Qualen in dem blauen Feuer wanden, und an den Geruch von verkohltem Menschenfleisch versengten mein Bewusstsein. Ich holte Luft, hielt das Wort der Versiegelung aber doch noch zurück, obwohl es bereits gegen meine Zähne drängte.

Ich musste darauf vertrauen, dass sie es in der Hand hatte. Das war die Hälfte, die ich zum Erfolg dieser Übung beizutragen hatte.

Zaira streckte die Hand nach der rasenden Feuerlinie aus, als wollte sie sie zurückziehen, doch die Flammen loderten nur noch höher auf. Ein schwacher blauer Schimmer leuchtete in ihren Augen. Marcello wich hastig zurück, doch das Feuer war schneller und würde ihn binnen Sekunden erreichen. Ich klappte den Mund auf, um das Wort hinauszuschreien, das ihn retten konnte.

»Zaira!«, rief da Jerith in scharfem Ton.

Zaira zerschnitt die Luft mit einer raschen, ausholenden Bewegung ihrer Hand. Das Schadfeuer erlosch und ließ nur einen rauchenden schwarzen Fleck am Boden zurück.

»Seht ihr? Bestens.« Sie warf ihre dunkle Lockenmähne zurück. »Komplett unter Kontrolle.«

Aber ihre Hände zitterten ein wenig, und sie schob sie rasch in die Taschen ihres Rocks.

»*Revincio*«, hauchte ich seufzend und versiegelte ihre Macht. Meine Knie fühlten